

15. Jahrhundert in der deutschen Literatur“). Diese Zusammenstellung soll insbesondere Studenten die Grundkonzeption (vor allem: nichtchronologische Systematik sowie Einbeziehung der Sachliteratur) einer vom Vf. über viele Jahre hin mehrfach abwandelnd geplanten Geschichte der deutschen Literatur des MA näherbringen, die B. Wachinger im Vorwort u.a. durch Zitate aus K.s Nachlaß verdeutlicht. Außerdem hat der Hg. Literaturangaben nachgetragen oder ausgetauscht und ein Register beigelegt.

Ulrich Montag

Uwe Ruberg, *Beredtes Schweigen in lehrhafter und erzählender deutscher Literatur des Mittelalters*. Mit kommentierter Erstedition spätmittelalterlicher Lehrtexte über das Schweigen (Münstersche Mittelalter-Schriften 32) München 1978, Wilhelm Fink Verlag, 330 S., 7 Tafeln, DM 132. – Für die Lehre vom Schweigen (und schweigenden Zuhören) als Tugend dienten dem MA christliche Gedanken als Grundlage, die exemplarisch bei Ambrosius aufgezeigt werden können und sich über die monastische Taciturnitas bis hin zum mystischen Schweigen verfolgen lassen. Der Vf. der gelehrten, dennoch gut lesbaren Untersuchung sammelt Lehren und Darstellungen des Schweigens aus verschiedenartigen Literaturgattungen (Predigten, Lehrgedichte, höfische Dichtung), die er sorgfältig interpretiert und mit erstmals edierten Texten illustrieren kann.

G. S.

Wolfram D. Sexauer, *Frühneuhochdeutsche Schriften in Kartäuserbibliotheken. Untersuchungen zur Pflege der volkssprachlichen Literatur in Kartäuserklöstern des oberdeutschen Raums bis zum Einsetzen der Reformation* (Europäische Hochschulschriften, Reihe 1 Nr. 247) Frankfurt am Main 1978, Peter Lang, 294 S. – Diese bei Gerhard Eis angefertigte Heidelberger Dissertation von 1974/75 behandelt in drei Kapiteln 1. den Kartäuserorden und seine Literaturpflege, 2. Materialien zur Büchepflege der schwäbischen Kartäuser Buxheim und Güterstein und der Kartause von Basel und zur deutschsprachigen Literatur der Konventsmitglieder sowie 3. Laientexte aus oberdeutschen Kartäusern. Ausgehend von Fragen nach der „schriftlichen Tätigkeit und dem bibliothekarischen Sammeleifer der Religiösen“, nach den „Motivationen für die Mönchsschreiber“ und nach der „Ausstrahlung ... von einer Kartause nach außen“ versucht der Vf. „alle für die Literaturpflege ... relevanten historischen Fakten zu sammeln“, um zu „Nachrichten über mittelalterliche Bibliothekspflege“ zu gelangen. Leider hat er sein Ziel, „das Sammeln aller noch erreichbaren literarhistorischen Fakten und im idealen Falle die Rekonstruktion einer deutschsprachigen Bibliothek“ nicht einmal annähernd erreicht. Wie in der Vorbemerkung (S. 7) betont wird, beruht eine solche Arbeit „weitgehend auf Hss.-Quellen“. Daher würde man im zweiten Hauptkapitel erwarten, daß der Vf. sich der Arbeit eines Rekonstruktionsversuchs z. B. bei der von ihm ausgewählten Klosterbibliothek von Buxheim unterziehen würde, was hier besonders mühsam, aber auch besonders verdienstvoll gewesen wäre. Allein ein Blick in das Register des ihm bekannten Werks von S. de Ricci and W. J. Wilson, *Census of Medieval and Renaissance Manuscripts in the United States and Canada*, Bd. 3, New York 1940 und dessen Supplement von 1962 hätte ihm den Weg zu zahllosen Buxheimer Hss. gewiesen. Für Buxheim stützt sich der Vf. jedoch vor allem nur auf den Versteigerungs-Katal. von 1883; in Berlin und München fand er nicht mehr als ein gutes Dutzend Hss., weil er sich auf die germanistischen Hss. beschränkte, ohne an die häufig in lateinischen Hss. tradierten